



Erfolgstrainer: Seitdem Mario Wisocki (links) im Sommer 2016 den Trainerposten beim SV Blau-Weiß Bübleben übernommen hat, haben sich die Büblebener in der Landesklasse-Staffel 2 als Spitzenteam etabliert. In dieser Saison könnte trotz Personalnot der große Wurf namens Aufstieg gelingen. FOTO: GUNTER APPEL

1A
02.12.2020

„Wir hatten viel Glück“

Interview der Woche Büßlebens Coach Mario Wisocki über Erfolge, Vereinstreue und Corona

Von Jakob Maschke

Büßleben. Seit viereinhalb Jahren ist Mario Wisocki Trainer des SV Blau-Weiß Büßleben. Mit ihm haben die Fußballer aus dem gut 1000-Seelen-Ortsteil im Osten von Erfurt eine Erfolgsgeschichte erlebt: Seine ersten vier Saisons mit Wisocki an der Seitenlinie beendete der Landesklässler zweimal als Dritter und zweimal als Vierter, 2018/19 gelang der Einzug ins Thüringenpokal-Halbfinale.

Besonders bemerkenswert ist aber die aktuelle Spielzeit, in der die Büßlebener bis zur Corona-Unterbrechung alle sechs Ligaspiele und die zwei Pokalspiele gewonnen haben. Und das, obwohl sie ihren Kader immer wieder mit „Ruheständlern“ und Spielern aus dem Kreis-klassen-Team auffüllen mussten.

Wir sprachen mit Wisocki über sein Erfolgsgeheimnis, die aktuelle Ungewissheit, demotivierende Trainingseinheiten und Abwerbungsversuche anderer Vereine.

Obwohl Sie Woche für Woche kaum genug Spieler zum Training, geschweige denn zum Spiel zur Verfügung haben, ist Ihr Team makellos mit acht Siegen gestartet. Was ist Ihr Erfolgsgeheimnis?

Die jungen Spieler müssen noch mehr Verantwortung übernehmen. Dazu haben wir mit Gunter Appel,

Karsten Willsch, Anke Simon und Katrin Mickoleit ein tolles Betreuungsteam. Es war aber immer eine große Herausforderung, den stets neu zusammengewürfelten Haufen zum Sieg zu pushen. Man muss sagen: Wir hatten viel Spielglück.

Dennoch spiegelt die aktuelle Saison Ihre kontinuierlich erfolgreiche Arbeit seit Ihrer Amtsübernahme im Sommer 2016 wider. Das ist sicher auch anderen Vereinen nicht verborgen geblieben.

Es gab einige interessante Angebote anderer Vereine. Aber ein Wechsel war für mich nie ein Thema. Ich fühle mich extrem wohl in Büßleben. Und da ich im Beruf, für die Familie und für den Verein immer hundert Prozent geben will, ist natürlich auch die Zeit ein wichtiger Faktor. Da ich in der Nähe wohne, sind die Wege kurz. Ich möchte nicht mehrmals pro Woche noch weit fahren.

Sie klagten aber schon öfter über Trainingseinheiten, die abgesagt werden mussten oder bei denen nur eine Handvoll Spieler da waren. Ist das nicht demotivierend?

Sicher hätte ich gern immer 20 Mann beim Training, wie es etwa bei Erfurt Nord der Fall ist. Aber auch wenn einen das manchmal frustriert, muss ich als Trainer immer als Vorbild vorangehen. Dass wir viele

Spieler haben, die außerhalb arbeiten oder studieren, ist nicht zu ändern und zeugt auch von der Intelligenz der Truppe. Und mit einer kleinen Trainingsgruppe kann man wiederum besser individuell an Stärken und Schwächen arbeiten.

Bis Jahresende ist Trainieren und Spielen wegen des erneuten Lockdowns ohnehin kein Thema. Wie sehen Sie die Situation?

Wir müssen uns wie alle in der Gesellschaft den Gegebenheiten fügen und anpassen. Für mich steht aber fest, dass diese Saison wie schon die letzte nicht zu Ende gespielt werden kann. Erstens braucht man wenigstens zwei Wochen Trainingszeit, ehe man spielbereit ist, zweitens sind für uns und auch viele andere



„Manchmal frustriert es einen. Aber man kann besser individuell an Stärken und Schwächen arbeiten.“

Mario Wisocki über das Für und Wider der Tatsache, dass er oft nur wenige Spieler zum Training zur Verfügung hat.

Vereine „englische Wochen“ mit Spielen an Werktagen aus den genannten Gründen keine Option. Ich bin dafür, dass wir so lange wie möglich spielen und dann wie in der letzten Saison die Quotientenregel über die Platzierung entscheidet.

Sie sprachen sich schon in der Vorsaison gegen einen Aufstieg aus. Tun Sie das wegen der dünnen Personaldecke auch diesmal?

Das ist noch offen. Positiv ist ja, dass im Winter mit Philip Kreische von Fahner Höhe sowie Timon Kiermeier zwei Leistungsträger zu uns zurückkehren. Zudem tut die lange Pause unseren vielen Verletzten gut, um sich vollständig zu regenerieren.

Ohne jegliches Training?

Derzeit ist bei uns alles auf Eis gelegt. Man darf ja ohnehin nur allein laufen gehen. Ich stelle meinen Spielern frei, inwieweit sie das tun. Aus der Erfahrung weiß ich, dass sie sich da auch ein bisschen gegenseitig pushen – spätestens, wenn sie wissen, es geht bald wieder los.

Inwieweit schädigt der abermalige Lockdown das Teamgefühl?

Das lebt erst wieder richtig auf, wenn alle zusammen auf dem Platz stehen. Wir halten Kontakt und werden es auch diesmal überstehen. Alle sind heiß auf den Neustart.